

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 1 (1925)

Heft: 21

Rubrik: Die bunte Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Schluß von Seite 3)

Jetzt brach der Mann in sich zusammen. Er schluchzte.

«Ich kann nicht dafür... Das Geld von meinem Chef, meine Herren! Ich bin ruinier... Meine Kinder... Heiliger Gott, ich hab's ja nicht tun wollen...» stieß er abgehackt heraus.

Der lange Willy schaute mich an und brummte: «Stimmt! Du ist kein Wort gelogen.»

Der Mann wurde tatsächlich freigesprochen.

Meine fünf Mark waren verloren. —

DIE BUNTEWELT

Moderne Schelmenstreiche

Wie man seinen Nebenmensch oder auch dem Staat bisweilen ein Schnippen schlagen und dabei ein recht gutes Geschäft machen kann, darin haben es manche Menschen zu einer großen Geschicklichkeit gebracht. So erzählt Pohlmann in seinen südamerikanischen Erinnerungen ein paar sehr charakteristische Geschäftstricks, die ihren «Erfindern» in der Regel ein hübsches Geld einbrachten.

Sehr zweckmäßig erwies sich für diese Herren die seinerzeit in Brasilien geltende Maßregel, daß jeder, der sich Waren aus dem Ausland bestellt hätte, bei der Öffnung der Kisten auf dem Zollamt die Annahme verweigern konnte, wenn das Aussehen der Waren seiner Bestellung nicht entsprach. Wurden diese Waren von ihren Absendern dann nicht zurückverlangt, so gelangten sie zur Versteigerung und wurden natürlich in der Regel zu wahren Spottpreisen abgegeben. Einmal erhielt ein Besteller einige große Kisten mit Handschuhen. Die Öffnung der Kisten ergab jedoch, daß es lauter linke Handschuhe waren, die der empöpte Besteller natürlich denn auch nicht annahm, wes-

halb sie als ganz billiger Lederabfall und zwar an einen guten Freund des Bestellers versteigert wurden. Einige Zeit darauf kamen aber wieder Handschuhkisten an den Mann und diesmal seltsamerweise lauter rechte Handschuhe, deren Annahme selbstverständlich abermals verweigert wurde. Also wieder Auktion als Lederabfall, den wieder der gute Freund ersteigerte. Dahein wurden dann die rechten und die linken Handschuhe hübsch ordentlich zusammengetan, und so hatte man ein paar tausend Millrein an Zoll erspart.

Eines Tages brachte ein Dampfer einen großen Geldschrank. Als man ihn öffnen wollte, fehlten die Schlüssel, und weil natürlich kein Mensch imstande war, das Schloß ohne die Schlüssel zu öffnen, so wurde wieder einmal die Annahme verweigert und der Schrank als Alteisen versteigert. Wieder kaufte der gute Freund das alte Eisen. Zu Hause aber fanden sich auf einmal die Schlüssel zum Schrank, der in seinem Inneren Mengen von kostbarem Schmuck und Spitzen — lauter hoch zu verzollende Dinge — barg.

Zum Leidwesen der Freunde dieser guten Geschäfte, an denen sich selbstverständlich auch oft die Absender und so mancher Zollbeamte beteiligen, wurde die Erlaubnis der Annahmeverweigerung jedoch eines Tages wieder zurückgenommen. Denn das Land braucht die Einfuhrzölle, da von ihnen fast alle Ausgaben gedeckt werden müßten.

Die denkende Maschine

Wenn die Maschine, die das Pariser Patent ankündigt, die erhofften Resultate ergeben sollte, wird fortan das ganze Studium der Mathematik und mit ihm das Studium noch anderer Wissenschaften vollständig unnötig sein; es soll nämlich mit dieser Maschine nicht mehr und

nicht weniger als ein Ersatz für das — menschliche Gehirn erfunden werden sein.

Man stelle sich vor, daß durch einen einzigen Handgriff, eine einzige Hebeldrehung dieses mechanischen Gehirn in die Lage versetzt wird, die Quadratwurzel aus irgendeiner Zahl, sagen wir aus 0,0735, zu ziehen, und zwar innerhalb einer Sekunde. Willst du das genaue Gewicht einer Metallstange von 587 Millimeter Länge, 25 Millimeter Durchmesser und 2,6 Millimeter Dickeigkeit wissen? Zwei Handgriffe, die zwei bewegliche Skalen verschieben, und die Rechnung, für die selbst ein erprobter Mathematiker längere Zeit brauchte, ist fix und fertig. Die ganze höhere und allerhöchste Mathematik, die jetzt nur das erhabene Vergnügen weniger erlebener Geister ist, wird selbst für den allgewöhnlichsten Sterblichen zu einem Kinderspiel werden. Aber das ist noch nicht alles. Die denkende Maschine liefert auch exakt und unfehlbar die schwierigsten Geschichtszahlen. Die französische Revolution? Die Schlacht bei Tannenberg? Die Erfindung des Phonographen? Das genaue Datum der Entdeckung Perus? Auf alles erteilt das mechanische Gehirn nach einigen Handgriffen die richtige Antwort. Das spekulativen Denken und das Auswendiglernen werden mittin vollständig wegfallen können, und der Mensch der Zukunft wird vielleicht auch nicht mehr nötig haben, sich seine politische Meinung aus den Leitartikeln seiner Zeitung zu bilden; mit der neuen Maschine in der Tasche — denn es wird sicher bald auch Taschenausgaben geben — wird er genau so gut (oder auch so falsch) politische Pläne entwerfen können wie irgend ein Berufsdiplomat.

Dick oder dünn?

Zwei französische Aerzte namens Carnot und Terris sind vor kurzem mit einer Entdeckung hervorgetreten, die geeignet ist, großes Aufsehen

hervorzurufen. Sie behaupten nicht mehr und nicht weniger, als daß es ihnen möglich ist, vollkommen willkürliche jede beliebige Zu- und Abnahme des menschlichen Körpergewichts herbeizuführen, und zwar auf einer völlig neuen Grundlage. Während bisher zu diesem Zweck langwierige diätetische Kuren, gymnastische Übungen, Massage und dergleichen mehr erforderlich waren, behaupten die französischen Aerzte, daß sie mit einigen wenigen Einspritzungen auskommen, die vollkommen schmerzlos und ohne alle lästigen oder schädlichen Nebenerscheinungen sind. Zu den Einspritzungen verwenden sie ein Serum, das, je nachdem ob der Patient dicker oder magerer zu werden wünscht, den Organen von künstlich übermaßeten, beziehungsweise unterernährten Tieren entnommen wird. Umfangreiche Tierversuche, die vorzugsweise an Kaninchen vorgenommen wurden, haben ergeben, daß jede gewünschte Zunahme oder Abnahme des Körpergewichts in kürzester Zeit und mit vollkommener Sicherheit zu erreichen ist. Auch sollen sich bereits mehrere Dämmen mit großen Erfolgen unterzogen haben.

Chaplin will «Hamlet» spielen

Gerüchten aus Amerika zufolge soll sich noch ein neuer Bewerber für den «Hamlet» gefunden haben, diesmal keine Frau, die sich an diese interessante Rolle wagt, sondern ein Kollege Jackie Coogans, sein Partner und Entdecker: Kein anderer nämlich als Charlie Chaplin trägt sich mit der Absicht, diese Rolle zu kreieren. — Noch ein anderer Regisseur von Lustspielen und Grotesken will dieses Gebiet verlassen und sich den ernsten, sophistischen Problemen zuwenden. Es ist dies Sam Taylor, Harald Lloyds Regisseur, der Filme von Lubitsch' Genre zu drehen gedenkt.



Wollen Sie nicht einen Versuch machen mit

NUSSGOLD

Butterhaltiges Kochfett

Überall erhältlich

KOHLER

Bonbons Surfins
zieren jeden
Weihnachtstisch

MÄRKLIN
METALLBAUKÄSTEN
METALLSPIELWAREN

WILLST KINDERN FREUDE DU BEREITEN
SO LASSE DICH NUD DUDCH MÄRKLIN LEITEN

Gehr. Märklin & Co., G. m. b. H., Göppingen 17 (Wittig.)
Ausführ. Katalog 25 U gegen Einsendung von Fr. — .50

Forta
das unverzessbare
Haarband

Calora
A. G.
RÖNTGEN-ELEKTRONEN
MÄSCHENSTRÄSSE

Elektro-Heizkissen
Binden, Teppiche
Autokühldeckchen
Fuß-Süde + Schmelz
Unterwolle, Schmierflocken
Als besonderer Teil
Elektro-Ofen, Elektro-
Installationen, Sanitärschriften

HOTEL Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

ENGLISCH IN 30 STUNDEN
gelufige sprechen leicht man
nichts zu lernen. Die praktische
Methode durch briefliche
FERNUNTERRICHT
Erfolg garantiert. 500 Referenz-
Sätze. „Rapide“ in Lärzen 607
Prospekt gegen Rückporto.

ORA
CRÈME D'ORANGE
LIQUEUR SURFINE ET HYGIENIQUE

UHU BORAX
FÜR TOILETTE WASCHEN MEDICIN ZWECKE
gibt reinen, zarten Teint

Kreuzlingen: Hotel Helvetia
Komfort, Hotel und Restaurant - Gesellschaftsräume - Feinste Küche
Auto-Garage - Nähe der Grenze und der Bahnhöfe - Zivile Postle
Telefon 46

PELZWAREN
Neuanfertigungen * Umänderungen
Karl Rau, Kürschnner, Zürich 2
Schanzengasse 1 - am Schanzengraben
Tramhaltestelle 8

M. Opfer a. o.

COUTURE
Fraumünsterstraße 6, Zürich

Biisi
Mützen

Kauf' den Teppich von den Persern
Und den Wein vom Spaniol.
Willst du Haupt' wirtig decken,
Eine Rüst-Mütze sei's dann wohl!

Fabrikanten: Färist & Cie., Wädenswil

Berry
COCOA SÜPFERLIES
Kaffeehaus-Konditorei

Die Qualität entscheidet
Theodor Eichenberger & Cie. A.-G.
Beinwil a. See

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem
Wege, macht es locker und leicht zu frisieren,
verleiht feinen Duft. Zu haben in Friseurs-
schaften, Parfümerien, Drogerien u. Apotheken.